

Waldtraut Opitz

Gedanken zur Aktualität der marxistischen Revolutions- und Staatstheorie

Die Frage nach der Aktualität dieser oder jener Schrift von Marx und Engels stellt sich immer wieder neu. Der wichtigste Grund dafür liegt vor allem in den sich entwickelnden praktischen Erfordernissen unseres Kampfes. Sie drängen uns einerseits, die Werke unserer Klassiker noch umfassender und tiefer für einen immer größeren Kreis der Werktätigen unseres Landes zu erschließen. Andererseits tragen sie aber dazu bei, manches bereits Bekannte in einem neuen Licht zu sehen, neue oder auch weniger beachtete Seiten zu erkennen und dadurch den großen und vielseitigen Schatz der Erkenntnisse unserer Klassiker für die Lösung gegenwärtiger Aufgaben fruchtbar zu machen.

Wenn wir die im Band I/22 der MEGA enthaltenen Schriften in Betracht ziehen - besonders Marx' Analysen der Erfahrungen der Pariser Kommune - dann ist darüber bereits sehr viel nachgedacht und geschrieben worden. Dennoch stellt sich die Frage, ob nicht aus heutiger Sicht manches erneut stärkere Beachtung verdient und auch im neuen Licht, das heißt vom Standpunkt der gegenwärtigen Erfahrungen, angesichts der Erfordernisse, die sich aus dem gegenwärtigen Entwicklungsstand der sozialistischen Revolution in der DDR und ihren Perspektiven ergeben, an Bedeutung gewinnt. Da wäre zunächst die Frage nach der historischen und strategischen Einschätzung unseres gegenwärtigen Entwicklungsabschnitts bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, die im Mittelpunkt der Rede des Generalsekretärs der SED, Genossen Erich Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/1978 steht.<sup>1</sup> In dieser Rede werden wichtige Einschätzungen über die Perspektiven der sozialistischen Revolution in der DDR getroffen, die sich in erster Linie aus der Verallgemeinerung der praktischen Erfahrungen bei der Gestaltung des Sozialismus in unserer Republik ergeben. In ihnen ist aber gleichzeitig lebendig, was unsere Klassiker und hier besonders Marx über das Wesen und die Aufgaben der sozialistischen Revolution gesagt haben.

Bekanntlich hat Marx die sozialistische Revolution niemals auf den bloßen Akt der Machtergreifung oder den Prozeß der Konsolidierung der Macht beschränkt. Er faßte sie immer als die Epoche des revolutionären Entwicklungsprozesses von der bürgerlichen Gesellschaft zur klassenlosen kommunistischen Gesellschaft. Diesen Standpunkt vertraten auch Engels und Lenin. Es ist interessant und im höchsten Maße aktuell darauf zu verweisen, wie Marx bei der Analyse der revolutionären Erfahrungen der Pariser Kommunen erneut auf diese Frage zu sprechen kommt und hier eine Reihe bedeutender Schlußfolgerungen zieht. In der Adresse des Generalrats "Der Bürgerkrieg in Frankreich" wird z. B. festgestellt, daß die Arbeiterklasse von der Kommune "keine Wunder (verlangt)", daß sie sich im Gegenteil dessen bewußt ist, daß sie nach der Errichtung der politischen Macht "eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden".<sup>2</sup> Diese Umwandlung der Menschen und der Umstände mußte der sozialistischen Revolution, wie es im ersten Entwurf von Marx zu seiner Arbeit heißt, den "Verlauf eines langen Entwicklungsprozesses" geben.<sup>3</sup>

Marx orientierte also darauf, daß die sozialistische Revolution einen langfristigen Prozeß darstellt. Im ersten Entwurf zu seiner Arbeit wird dieser Gedanke an verschiedenen Stellen deutlicher als in der Arbeit selbst ausgeführt. Dabei verdienen - gerade aus aktueller Sicht - zwei Überlegungen besonders hervorgehoben zu werden. Das betrifft einmal die Frage nach der geschichtlichen Aufgabe und der praktischen Funktion der proletarischen Staatsmacht, der Diktatur des Proletariats - und zum anderen handelt es sich um die Entwicklung des subjektiven Faktors im Verlaufe der sozialistischen Umwälzung bei der zielgerichteten und planmäßigen Gestaltung der neuen Ordnung.

Was die erste Frage betrifft, so sei zunächst auf folgende Feststellung verwiesen: Marx faßte die Diktatur des Proletariats stets vom Standpunkt ihrer sozialen Basis und bezeichnete sie daher als "eine Regierung des Volks durch das Volk".<sup>4</sup>

Marx ging also von vornherein vom grundsätzlichen Gegensatz der bürgerlichen zur sozialistischen Demokratie aus, und er verwies auf den wahren Volkscharakter der Diktatur des Proletariats. Die Hervorhebung dieser Erkenntnis von Marx ist gerade in der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit dem Revisionismus und Rechtsopportunisten von großer Wichtigkeit. Untersucht man z. B. vom Standpunkt der Marxschen Erkenntnis die verschiedenen Abschnitte in der Entwicklung der Diktatur des Proletariats in der DDR seit 1949, dann wird offensichtlich, daß dieser Volkscharakter des Arbeiter-und-Bauern-Staa-

tes nicht nur von Anfang an, entsprechend den historischen Bedingungen, gegeben war, sondern sich auch immer weiter ausprägte. Diese Tatsache findet schließlich in der bekannten Feststellung des IX. Parteitag der SED ihren Ausdruck, die auch im Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR aufgenommen wurde, daß der Arbeiter-und-Bauern-Staat in der DDR eine Form der Diktatur des Proletariats ist, die die Interessen des ganzen werktätigen Volkes vertritt.

Von großer aktueller Bedeutung ist auch Marx' Hinweis darüber, daß die Arbeiterklasse im Verlaufe der sozialistischen Revolution "durch verschiedene Phasen des Klassenkampfes hindurch muß".<sup>5</sup>

Mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats, vermerkt Marx, wird der Klassenkampf nicht sofort und unmittelbar beseitigt, aber die politische Macht der Arbeiterklasse erweist sich als ein unentbehrliches Mittel, den Klassenkampf in seinen verschiedenen Phasen in einer den Interessen und Zielen der Arbeiterklasse dienenden Art und Weise zu gestalten. Diesen Sachverhalt hatte Marx im Auge, als er die Kommune als das organisierte Mittel der Aktion<sup>6</sup> der Arbeiterklasse bezeichnete, als jenes Mittel, welches ermöglicht, den Klassenkampf in seinen "verschiedenen Phasen auf rationellste und humanste Weise durchzuführen"<sup>7</sup> zu lassen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein Problem hinweisen, auf das wir im Verlaufe der Arbeit am Sachregister für 1/22 aufmerksam wurden und worüber in unserem Kollektiv noch weiter nachgedacht werden sollte. Es geht um die Frage, wie charakterisiert Marx in seinen Entwürfen zu seiner Arbeit "Der Bürgerkrieg in Frankreich" die verschiedenen Phasen des Klassenkampfes bis hin zur klassenlosen Gesellschaft. Marx spricht in den Entwürfen, die er ja bekanntlich in englischer Sprache niederschrieb, davon, daß mit der Kommune das "rational medium" geschaffen wurde, "in which that class struggle can run through its different phases in the most rational and humane way".<sup>8</sup> Im Band 17 der MEW wurde diese Stelle mit "rationellem Zwischenstadium"<sup>9</sup> übersetzt. Mir scheint, daß aus dem Kontext nicht eindeutig hervorgeht, daß Marx hier einen Zeitabschnitt meinte oder eine Periodisierung im Sinne hatte, so, wie er sie dann vier Jahre später in seinen bedeutenden Bemerkungen zum Entwurf des Gothaer Programms der deutschen Arbeiterpartei vornahm. In seinen Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei spricht er bekanntlich von den zwei Phasen in der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft.<sup>10</sup> In den Entwürfen des "Bürgerkriegs in Frankreich" untersucht er vielmehr die rationellsten Mittel, vermittels derer man die verschiedenen Phasen des Klassenkampfes auf humanste Weise

organisiert gestalten kann. Marx geht es hier also nicht um die Einteilung von Zeitabschnitten, sondern er untersucht die Bedingungen und Verhältnisse, die durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats geschaffen wurden, um die sozialistische Revolution zum Siege führen zu können.<sup>11</sup>

Marx weist in den Entwürfen zum "Bürgerkrieg in Frankreich" darauf hin, daß im Verlauf der sozialistischen Revolution keine geringere Aufgabe gelöst werden muß, als die, die ökonomischen Gesetze des gesellschaftlichen Lebens und überhaupt alle objektiven Gesellschaftsgesetze bewußt zu regeln und damit zu beherrschen. Auch unter diesem Gesichtspunkt vermerkt er, wird die sozialistische Revolution einen langen historischen Zeitraum umfassen. Die Arbeiterklasse weiß, schreibt er im ersten Entwurf, "daß die Ersetzung der ökonomischen Bedingungen der Sklaverei der Arbeit durch die Bedingungen der freien und assoziierten Arbeit nur das progressive Werk der Zeit sein kann"<sup>12</sup>. Es geht schließlich, wie Marx vermerkt, um eine "ökonomische Umgestaltung", die "nicht nur eine Veränderung der Verteilung ..., sondern ... eine neue Organisation der Produktion" erfordert. Die Arbeiterklasse wisse, "daß dieses Erneuerungswerk immer wieder aufgehalten und behindert werden wird durch die Widerstände erworbener Anrechte und Klassenegoismen". Das "spontane Wirken der Naturgesetze des Kapitals und des Grundeigentums" und die bewußte Beherrschung der objektiven Gesetze des eigenen Daseins kann "nur im Verlauf eines langen Entwicklungsprozesses neuer Bedingungen" erreicht werden.<sup>13</sup>

Die Aktualität dieser Aussagen liegt auf der Hand - ebenso wie sichtbar wird, daß sie in der Politik unserer Partei zur Erfüllung der Aufgaben, die der IX. Parteitag beschlossen hat, lebendig und gegenwärtig sind. Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen zur bewußten Herrschaft über die Gesetze des gesellschaftlichen Lebens zu führen, darin besteht die grundlegende Aufgabe der Politik unserer Partei. So wird auch im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. Mai 1977 über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei hervorgehoben, daß das Grundanliegen der politischen Massenarbeit der Partei darin besteht, "die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages zu befähigen, bewußt und schöpferisch ihr eigenes Dasein, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik ... zu gestalten"<sup>14</sup>.

Die Entwicklung des subjektiven Faktors, das heißt der bewußten und schöpferischen Aktivität der Werktätigen unserer Republik bei der Erfüllung der objektiven Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens ist eine komplizierte und anspruchsvolle Aufgabe der poli-

tischen Massenarbeit der Partei. Sie erstreckt sich, wie Marx es voraus sah, auf einen langen historischen Entwicklungsprozeß. Dabei haben wir schon beachtliche Fortschritte erreicht, auf die auch im Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR hingewiesen wird. "Eines der Hauptergebnisse der siegreichen sozialistischen Revolution in der DDR besteht darin, daß der Marxismus-Leninismus, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse zur herrschenden Ideologie wurde und daß sein Einfluß weiter wächst. Dabei vertieft sich bei immer mehr Menschen der Einblick in die inneren Gesetzmäßigkeiten von Natur und Gesellschaft, in die Zusammenhänge von Ökonomie und Politik. Daraus resultiert Engagement für unsere sozialistische Sache, für unseren Staat. Zugleich hat hier jener historische Optimismus seine Quelle, der ein so charakteristischer Zug der Politik der DDR und der Lebenshaltung ihrer Bürger ist."<sup>15</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Siehe Erich Honecker: Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven. Berlin 1977.
- 2 Siehe MEW, Bd. 17, S. 343.
- 3 Ebenda, S. 546.
- 4 Ebenda, S. 347.
- 5 Ebenda, S. 546.
- 6 Siehe ebenda, S. 545.
- 7 Ebenda, S. 546.
- 8 Siehe MEGA<sup>2</sup> 1/22, S. 59
- 9 MEW, Bd. 17, S. 546.
- 10 Vgl. MEW, Bd. 19, S. 21.
- 11 Vgl. K. Marks i F. Engels': Sotschinenija, T. 17, Moskwo 1960, S. 553. Hier wurde "rational medium" mit "рациональная обстановка" übersetzt - also als rationale Bedingungen oder Verhältnisse.
- 12 MEW, Bd. 17, S. 546.

- 13 Ebenda.
- 14 Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei. Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai 1977. Berlin 1977, S. 67.
- 15 Neues Deutschland, Berlin, Nr. 273 vom 18. 11. 1977.

Ileana Bauer/Inge Taubert

Ein Hinweis auf ein von Marx vor 1843 gelesenes Buch:

De la Prusse et de sa domination

Arnold Ruges Brief vom 18. Juni 1843 an den deutschen Publizisten und ehemaligen Mitarbeiter der "Rheinischen Zeitung" Moritz Fleischer<sup>1</sup> ist den Marx-Forschern seit langem bekannt. Er enthält Ausführungen, die für die Entstehungsgeschichte der "Deutsch-Französischen Jahrbücher" von Bedeutung sind: Ruges Ansichten von der "Wichtigkeit einer geistigen ostensiblen Vereinigung Frankreichs und Deutschlands", vor allem über "die Art und Weise, dies zu bewirken", über den Unterschied zwischen dem "lebendigen" und dem "dogmatischen" Grimm des Schriftstellers u. a. mehr. Bisher wurde jedoch - soweit uns bekannt - nicht weiter beachtet oder gar kommentiert der hier enthaltene Hinweis, daß Marx ein bestimmtes Buch, nämlich "De la Prusse et de sa domination" gelesen hat. Offensichtlich hielt Marx dieses Buch für wichtig genug, um es mehr als ein Jahr nach dem Erscheinen Ruge zu empfehlen, und Ruge wiederum hielt es für so bemerkenswert, daß er es - und zwar gerade im Zusammenhang mit den vorbereitenden Arbeiten für die "Deutsch-Französischen Jahrbücher" - im Brief an Fleischer erwähnt. Die betreffende Stelle in Ruges Brief lautet: "Der Grimm des Schriftstellers ist dogmatisch, wenn er durch und durch geht, und nur lebendig, wenn er erst durch den Verlauf zum Hervorspringen gezwungen wird. Man wird gegen Bücher, die den Ton des herben Angriffs nicht los werden, immer mehr eingenommen, je länger man liest. So ist das unschätzbare Buch 'De la Prusse et sa domination', das Sie gewiß kennen und das ich eben erst auf Marx' Veranlassung gelesen habe, nachdem ich es schon lange hier bei mir liegen gehabt, schlecht geschrieben wegen dieser durchgehenden ostensiblen Bitterkeit."<sup>2</sup>

Das genannte Buch - der genaue Titel ist: De la Prusse et de sa domination sous les rapports politiques et religieux spécialement dans les nouvelles provinces - war Anfang März 1842 anonym im Verlag Jules Ronouard et C<sup>ie</sup>, Paris und Leipzig erschienen; bereits